Erich Kästner · Michael Bastian Weiß

Ein literarisch-musikalisches Programm



A Literary and Musical Program

Lisa Wagner · Jenavieve Moore · Serena Chillemi

Erich Kästner (1899–1974) · Michael Bastian Weiß (*1974)

Erzählungen und moralische Lieder
Ein literarisch-musikalisches Programm

01	**Erich Kästner**	*Spuk in Genf*	06:00

Michael Bastian Weiß *Moralische Lieder* op. 18 (I – VII)
für Stimme und Klavier, Mundharmonika und chinesische Rezitationsplättchen
nach Epigrammen aus *Kurz und bündig* von Erich Kästner
Sven Hanuschek zugeeignet

02	*„Vorwort“*	02:18
03	*Der Bahnhofsvierzeiler*	01:33
04	*Es läuten die Glocken*	01:07
05	*Moral I*	00:29
06	*An die Maus in der Falle oder Freiheit und Christentum*	01:10
07	*Als die Synagogen brannten*	01:34
08	*Das Verhängnis*	01:18

09	**Erich Kästner**	*Anitas Weißfüchse oder Der treue Kuppelpelz*	06:18

Ein Filmmanuskript in 5 Akten

Michael Bastian Weiß *Moralische Lieder* op. 18 (VIII – XIV)

10	*Über die Ursachen der Geschichte*	02:03
11	*Soll und Haben 1952*	01:33
12	*Moral II*	00:33
13	*Unsanftes Selbstgespräch*	00:39

14	*Moral III*	00:40
15	*Der Mensch ist sein eigenes Gefängnis*	01:28
16	*Nachwort*	00:36
17	**Erich Kästner** *Die Reisen des Amfortas Kluge*	29:06
	Michael Bastian Weiß 5 Lieder aus *Minuten* op. 17	
18	*Joseph Haydn* (Eduard Mörike)	00:42
19	*Die echte Träne* (Justinus Kerner)	01:08
20	*Alle sind besser* (Klabund)	00:40
21	*Beruhigung* (Jakob Michael Reinhold Lenz)	00:41
22	*Der Schuß* (Christian Morgenstern)	01:38
23	**Erich Kästner** *Briefe an mich selber*	05:54

Gesamtspielzeit / Total Time / Durée totale / 総合演奏時間: 69:59

Lisa Wagner, Rezitation/recitation
Jenavieve Moore, Sopran/soprano · Serena Chillemi, Klavier/piano

ERICH KÄSTNER LESEN, VERTONEN UND SINGEN
Ein literarisch-musikalisches Programm

Erich Kästner hatte sich mit seinem Roman *Fabian / Der Gang vor die Hunde* (1931/2013) und mit einigen Gedichten schon in den letzten Jahren der Weimarer Republik bei den Nationalsozialisten unbeliebt gemacht *(Die andere Möglichkeit; Das Führerproblem, genetisch betrachtet)*, dennoch ist er 1933 nicht emigriert. Er stand auf dem Berliner Opernplatz im Publikum und sah zu, wie auch seine Bücher verbrannt und von Goebbelsschen ‚Feuersprüchen' verhetzt wurden; und er war in den ersten Jahren der Diktatur mehr oder weniger erfolgreich damit beschäftigt, als verbotener Schriftsteller Geld verdienen zu müssen.

Er hat einige Untergrundstrategien entwickelt: Boulevardstücke unter den Pseudonymen von Freundinnen und Freunden publiziert, Unterhaltungsromane im Ausland drucken lassen (bis etwa 1938 durften sie importiert werden), und er hat zwei Drehbücher geschrieben. *Münchhausen* wurde tatsächlich 1943 als Jubiläumsfilm der UFA mit Hans Albers gedreht, ein Film nach einem Drehbuch von „Berthold Bürger" über einen der populärsten Lügner der deutschen Geschichte. Es gibt Zeitgemäßes ebenso darin wie einige Doppeldeutigkeiten, und es gibt eine Hitler-Parodie, ein paar Sekunden lang: Cagliostro, ein Freund Münchhausens, kriegt einen Wutanfall, rollt mit den Augen und will in Polen einmarschieren. Dieser Film hat jedenfalls zu einem Totalverbot Kästners gereicht, alle mühsam aufgebauten Strategien waren am Ende. Seit 1943 musste er von seinem Ersparten und von Freunden und Freundinnen leben; seine Berliner Wohnung war zerbombt worden, er kam bei seiner Lebensgefährtin Luiselotte Enderle in Babelsberg unter und wechselte hin und wieder, mit leichtem Gepäck, seine Quartiere, eine geläufige Untergrundstrategie – immerhin war er zweimal, wenn auch jeweils nur ein paar Stunden lang, von der Gestapo verhaftet worden.

In dieser Lebenssituation fing er an, neben seinem Steno-Kriegstagebuch, dem „Blauen Buch", Epigramme zu dichten. An einen Bekannten schrieb er, er sitze, während „Lottchen am Turmbau zu Babelsberg mitwirkt", in ihrem „noch bewohnbaren ´halben´ Zimmer, lese", „lege Epigramm zu Epigramm (bis das Kilogramm voll ist) [...], pinsele an Theaterstücken, hole Spinat ein oder arbeite an meinem Marschlied für die deutsche Infanterie, das sich mit den Schwierigkeiten der Bevölkerungspolitik nach dem Kriege beschäftigt": eine Karikatur des beschaulichen Dichterlebens, das Kästner notgedrungen führte.

Seine Epigramme erschienen nach dem Krieg gesammelt als *Kurz und bündig* (1948). Kästners Interesse an dieser knappsten Gedichtform kam seiner Neigung zur Pointe, zur Lakonie entgegen; und Epigramme entsprachen den Zeitumständen, sie waren ein Glasperlenspiel, zu dem man viel Zeit, wenig Platz, wenig Material und *Präzision* brauchte, so der Titel eines Epigramms: „Wer was zu sagen hat, / hat keine Eile. / Er lässt sich Zeit und sagt's /

in einer Zeile.“ – Dem gedruckten Band ging 1943 ein Manuskript voraus, das *Sprüche und Widersprüche* hieß und sich aus den Listen im Nachlass rekonstruieren lässt; für die Publikation hat Kästner stark ausgewählt und umsortiert. Heinrich Detering hat darauf hingewiesen, daß es sich um die „wagemutigste Veröffentlichung der NS-Zeit“ gehandelt hätte, an der Kästner arbeitete, offenbar beschwingt durch die unverhoffte Möglichkeit, das *Münchhausen*-Drehbuch zu schreiben; die „Folgen“, so Detering, „die eine tatsächliche Publikation gehabt hätte, sind nicht auszudenken“. So kehrt das Epigramm *Abendgebet* 1943 die Bedrohung der Bombennächte gegen das NS-Regime selbst –

„Wir hocken in modernen Katakomben.
(Schon wieder Krieg, und noch nicht mein Geschmack!)
Behüt uns, Herr, vor allen fremden Bomben
und, wenn du kannst, auch vor der eignen Flak.“

Viele der allgemein klingenden Epigramme lassen sich auf die konkrete Lebenssituation des gerade vollständig Verbotenen beziehen, einige der später gedruckten („Seien wir ehrlich: / Leben ist immer / lebensgefährlich“) ebenso wie die aus dem Nachlass erschienenen („Frühling, frömmstes Vierteljahr der Erde:/ Ob ich dich noch oft erleben werde?“) Daß er ´durchhalten´ wollte, gegen alle Widerstände, wird ebenso deutlich; solange „auch nur noch Einer an Dich glaubt“, heißt es in einem Nachlass-Epigramm des Typoskripts, „hast Du kein Recht, persönlich zu verzweifeln“. In einem bekannten Text, der die Frage nach der unterlassenen Emigration beantwortet, lässt sich im Entstehungsjahr 1943 eher der Fatalismus herauslesen, mit dem das frisch angeordnete Verdorren in Kauf genommen wird. Wie eine trotzige Rechtfertigung hört sich dieses Epigramm vor dem historischen Kontext gerade nicht an:

„Ich bin ein Deutscher aus Dresden in Sachsen.
Mich läßt die Heimat nicht fort.
Ich bin wie ein Baum, der – in Deutschland gewachsen –
wenn’s sein muß, in Deutschland verdorrt.“

Michael Bastian Weiß hat für seinen Zyklus *Moralische Lieder nach Kästner* eine Auswahl dieser Epigramme getroffen. Der Zyklus wurde 2014 und 2017 komponiert, 2022 im Rahmen der Tagung *Kästners Humor. Zwischen subjektiver Disposition und objektiver Erfordernis* in der Internationalen Jugendbibliothek Schloss Blutenburg von Jenavieve Moore und Serena Chillemi uraufgeführt, Lisa Wagner las unbekannte Erzählungen von Erich Kästner.

Kästners Epigramme aus *Kurz und bündig* hatten sich für Weiß als musikabel erwiesen: Kürze, sprachliche Gedrängtheit, häufig der Reim fügen sich den musikalischen Parametern; daß die Epigramme stets mit einer Pointe enden, stellt eher eine Herausforderung an den Komponisten dar, der diese Pointe hörbar machen muss. Die Auswahl Weiß´ folgt dabei Assoziationen, die die Inhalte der Epigramme nicht nur bei ihm freisetzen – metaphysische (das Erscheinen Gottes auf dem Bahnhof), theologische (ein Mann am Fenster, der sich sinnlos sehnt und sehnend dehnt und dann dem Gekreuzigten ähnelt), existenzphilosophische (der Zusammenhang von Empfängnis, Leichenbegängnis und allgemein lebenspraktischem Verhängnis), geschichtliche (der SA-Mann und der alte Jude), ästhetische (die Einsicht, daß der Autor nicht in den Texten präsent ist wie der Fotograf nicht auf dem Bild). Auch einige Bilder haben ihn gereizt, so die Maus in der Falle, Klio als Muse der Geschichte, das Läuten der Glocken, das allerlei bedeuten kann, aber nichts Spezifisches.

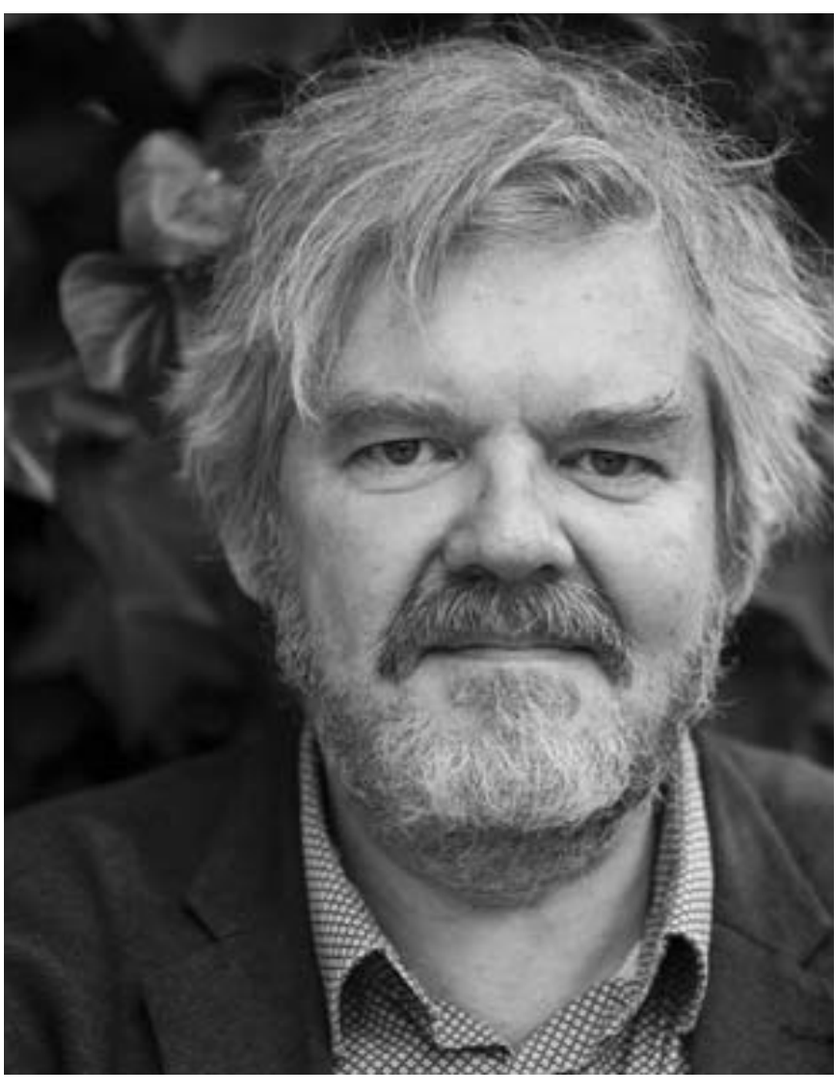
Auf die naheliegende Frage, was bei derart pointierten, selbst schon hochmusikalischen Texten noch für die Musik zu tun bleibt, antwortet Weiß, daß er vielleicht erstmals so konsequent den Blick nach innen abgewehrt habe. Er hat statt der Nabelschau auf die eigene kompositorische Subjektivität („Ausdruck“) den objektivierenden Bezug auf ein breites Repertoire bereits existierender musikalischer Praxen forciert: Die kaputte Spieluhr, die die eigene Tochter im Säuglingsalter in den Mund gesteckt hatte und die statt einer Melodie nur noch unverbundene, aber tonal gebundene Töne spielt *(Das Verhängnis)*; die Mundharmonika, die indifferent wie die Muse der Geschichte nur zwischen zwei Dur-Akkorden pendelt; unmenschlicher Techno-Beat für den musikalisch toten SA-Mann und gegenüber eine Imagination jüdischer Volksmusik, dazu ein moderner Choral (Soll und Haben 1952) und der Rückgriff auf Kanontechniken *(Es läuten die Glocken)*. Kästners berühmtestes, das Primat des Praktischen auf den Punkt bringendes und zu Recht sprichwörtlich gewordenes Epigramm („Es gibt nichts Gutes/außer: Man tut es“) wurde in drei Anläufen vertont; hier wird ein kompositorisches, rudimentär zyklenbildendes Moment in eine sonst bloß dem Reihungsprinzip folgende Sammlung eingezogen – *Moral III* bringt, nun also doch selbstreflexiv, Mini-Reprisen aus den vorhergehenden Liedern. Die Musik schafft hier Zusammenhänge, die in den Texten vermieden werden.

Hinzugenommen wurden einige Lieder aus dem noch im Entstehen begriffenen Zyklus *Minuten;* ihre Texte aus dem Fundus von Gedichten der deutschen Literatur wurden wiederum nach dem Parameter der Kürze ausgewählt – der Komponist kann hier analog zu den Möglichkeiten der Literaten oder der Bildenden Künstler ein kleines Bild schaffen anstatt eines wandbedeckenden.

Lisa Wagner hat für dieses Album einige der unbekannten Erzählungen Kästners eingelesen, die aus den Jahren 1924 bis 1928 stammen (*Anitas Weißfüchse, Die Reisen des Amfortas Kluge, Spuk in Genf*). Sie zeigen, zum Teil in Tonfällen, die man eher nicht mit Kästner verbindet, wie sehr diese Gattung für ihn ein Experimentierfeld gewesen ist, im Nonsens wie im harten Sozialrealismus. *Die Briefe an mich selber* (1940) hingegen sind in der NS-Diktatur geschrieben, ohne Aussichten, sie in absehbarer Zeit zu veröffentlichen; auch sie sind keineswegs nur ein Scherz, sondern der Versuch, bei aller scheinbaren Behaglichkeit im Ton sein Lebensgefühl dieser Jahre zu verhandeln, ohne daß sich ein einziges explizit zeitgeschichtliches Detail fände. Er schreibt von der „Mauer aus Glas", seinem Gefühl von Einsamkeit, Melancholie, Resignation, gegen das er immer wieder angekämpft hat – die meisten seiner Freunde waren emigriert, das große Sterben der Jahre in Krieg und Diktatur ging an seinem engeren Umfeld nicht vorbei. Der Nachkriegs-Kästner wird, nach einer kurzen Aufbruchs-Hoffnung, ein anderer Autor sein.

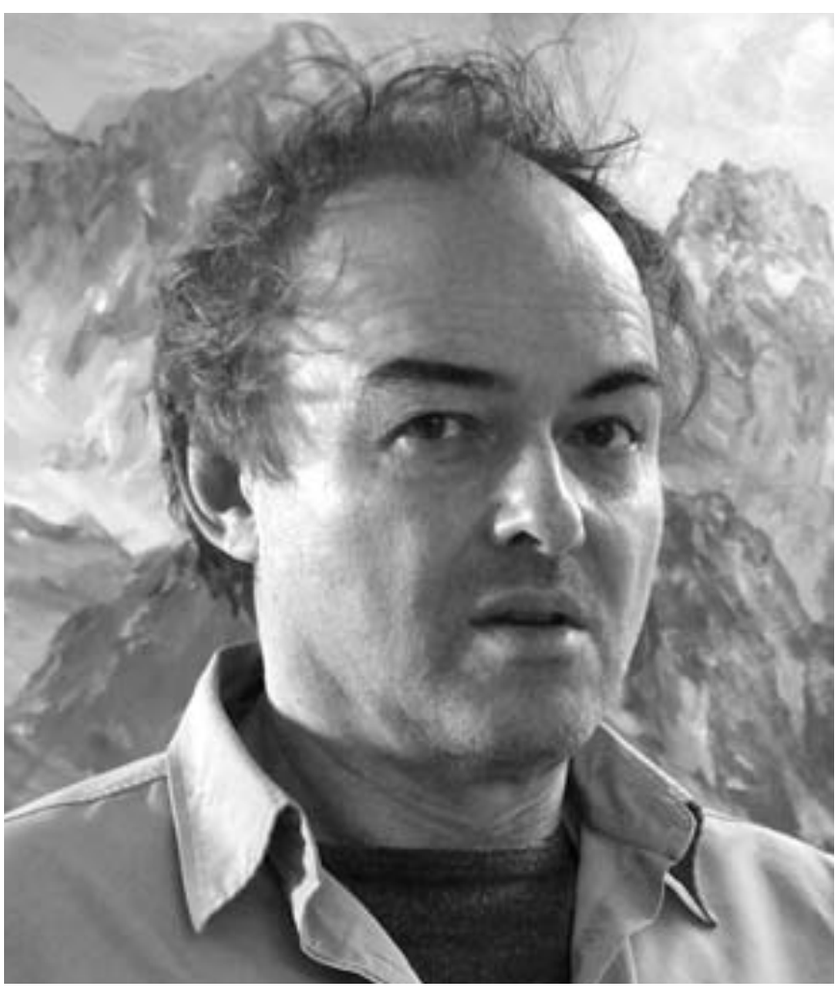
Sven Hanuschek

Prof. Dr. Sven Hanuschek, Literaturwissenschaftler an der LMU München, ist Autor der bahnbrechenden Kästner-Biographie *Keiner blickt dir hinter das Gesicht* (1999). Zu seinen weiteren bedeutenden Buchveröffentlichungen gehören u. a. die erste Biographie Elias Canettis (2005), umfangreiche Studien über Heinar Kipphardt (1993/96/97), Arno Schmidt (2022), Laurel & Hardy (2010) und den P. E. N. (2011). Zahlreiche Aufsätze und Editionen (Kästner/Canetti).



Eine Erläuterung zum Titel des Liederzyklus´. Wer Kästner vertont, hat Vorgänger. Die Sphäre des Chansons, der Revue, des Kabaretts nimmt man auch beim Lesen bislang noch nicht komponierter Texte wahr. Als Komponist kann man auf solche Referenzen ignorieren oder auf sie reagieren. Letzteres ist interessanter, weil dem Eigenen ein Anderes hinzugefügt wird und sich dadurch die auktorialen Perspektiven quasi in die Unendlichkeit spiegeln. Überlegungen dieser Art führten zur Idee, die einzelnen Lieder dadurch aufeinander zu beziehen und voneinander zu trennen, daß sie alle irgendwie die Tonalität: melodisch und akkordisch, zum Grunde haben. Der Arbeitstitel war also, sehr technisch, „Tonale Lieder“. Die zweite, leicht frivole Idee, „Leichte Lieder“, erwies sich schnell unpassend, denn leicht zu singen sind sie wahrlich nicht. Die Lösung steckte schließlich im Titel von Kästners berühmtestem Epigramm, „Moral“ – ein Begriff, der heute ironischer klingt als er gemeint ist, weil er so lange diffamiert wurde. Doch „Moralische Lieder“ umfaßt nicht nur die zutiefst humane Haltung Kästners – es ist, machen wir uns nichts vor, etwas Gutes, sich wenigstens zu bemühen, gut zu handeln.

Michael Bastian Weiß



Zu den Bildern

Rudi Hurzlmeier ist einer der renommiertesten Vertreter der „Komischen Kunst“ im deutschsprachigen Raum, Begründer der Künstlerdynastie „The Hu“ und ständiger Mitarbeiter des Satire-Magazins TITANIC. Daneben fertigte er zahllose Beiträge für große Magazine wie Stern, Spiegel online, Penthouse, Die Zeit, Eulenspiegel u. v. a. Er veröffentlichte bislang über 40 Bücher und seine Bilder waren in über 150 Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen.

Die Sprecherin



Lisa Wagner ist eine renommierte Theaterschauspielerin und gleichzeitig populär geworden durch ihre Arbeit für den Film und das Fernsehen. Am Residenztheater München war sie zuletzt zu sehen in Robert Ickes *Die Ärztin* sowie *James Brown trug Lockenwickler* von Yasmina Reza, am Burgtheater Wien in der Produktion *Orpheus steigt herab* von Tennessee Williams unter der Regie von Martin Kusej. Derzeit ist Lisa Wagner für die dänisch-deutsche Drama-Serie *Die Affäre Cum-Ex* zum wiederholten Mal für den Grimme-Preis nominiert, den sie bereits zweimal erhielt, zunächst für ihre Rolle einer Strafverteidigerin im *Tatort: Nie wieder frei sein* von 2012 (u. a. auch Bayerischer Fernsehpreis). Von 2014 bis 2021 spielte sie die eigensinnige Kommissarin Heller in der gleichnamigen TV-Serie. Ihr Filmdebüt gab Lisa 2006 in *Shoppen* (Bayerischer Filmpreis), seither hat sie mit Persönlichkeiten wie etwa Doris Dörrie, Andreas Dresen und Wolfgang Murnberger zusammengearbeitet. Der Deutsche Filmpreis „Lola“ wurde ihr 2025 verliehen.

Geboren in Kaiserslautern, erhielt sie noch während ihres Studiums an der Theaterakademie August Everding ein festes Engagement unter der Intendanz von Dieter Dorn am Bayerischen Staatsschauspiel, wo sie u. a. in dessen Inszenierung von *Das Käthchen von Heilbronn, in Romeo und Julia* (Tina Lanik) und *Mutter Courage und ihre Kinder* (Thomas Langhoff) spielte. Lisa Wagner lebt und arbeitet in München.

Die Sängerin



Jenavieve Moore – beschrieben als “Musikerin mit außergewöhnlichem Talent” – ist eine Sopranistin mit einer “funkelnden Stimme gepaart mit größter Virtuosität, Präzision und Schönheit”. Die Kanadierin ist international in den Bereichen Oratorium und Konzertgesang tätig wie gleichermaßen auf der Opernbühne, wo sie u. a. Rollen wie Donna Anna, Micäela sowie die acht verschiedenen Rollen der „One-woman“-Oper *King Harald´s Saga* von Judith Weir verkörperte. Solistisch sang Jenavieve etwa mit dem Toronto Symphony Orchestra unter Sir Andrew Davis, dem London Philharmonic Orchestra unter Ben Gernon sowie Brett Deans *Wolf-Lieder* mit dem London Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten. Ihre Karriere begann Jenavieve mit einem Paukenschlag, als sie im Barbican Centre in London kurzfristig einsprang und im Eröffnungskonzert der Saison 2014/2015, von den Kritikern gefeiert, die Sopran-Partie in Verdis Requiem sang. Seitdem debütierte sie u. a. in der Royal Festival Hall, im Royal Opera House London, beim Musikfestival „Heidelberger Frühling“ und in der Xi´an Concert Hall in China. Jenavieve Moore erhielt zahlreiche Preise, darunter den Jury-Preis des Wettbewerbes “Pustina International Vocal Competition”, den Ersten Preis beim Wettbewerb “Dean & Chadlington Festival Competition”, den “Belle Shankman Award for the Arts” der Kanadischen Botschaft sowie den “Drake Calleja Foundation Award” des Tenors Josef Calleja.

Ihre Ausbildung erhielt Jenavieve bei Yvonne Kenny an der Guildhall School of Music and Drama in London und am Royal Conservatory of Music in Toronto bei Helga Tucker, wo sie auch Diplome in Klavier und Flöte erwarb. Sie lebt und arbeitet in München (jmooresoprano.com).

Die Pianistin



An der vielseitigen Pianistin Serena Chillemi rühmen Kritiker und Kollegen ihre „starke Bühnenpräsenz“, ihre „profunde interpretatorische Souveränität“ und ihre „instinktive, mitreißende Musikalität“. Als brillante Solistin wie gefragte Kammermusikpartnerin tritt sie regelmäßig an Orten wie dem Teatro di Marcello in Rom, dem „Naviglio Piccolo“ in Mailand, der „Sala RAI“ in Palermo, im Kleinen Konzertsaal des Gasteigs, auf Schloß Nymphenburg oder in der Allerheiligen-Hofkirche in München auf. Serenas erstes CD-Album *SoloPiano* mit Werken von Beethoven, Chopin, Franck und Debussy (Auris Aurea) wurde begeistert aufgenommen, ebenso wie das Album *Les Affinités*, das sie zusammen mit dem Klarinettisten Michele Carulli aufnahm (Da Vinci Classics).

Geboren in Catania auf Sizilien, erwarb Serena Chillemi ihren ersten Abschluß am Conservatorio „Antonio Scontrino“ in Trapani, danach das Künstlerische und das Pädagogische Diplom in der Klasse von Prof. Thomas Böckheler am Richard-Strauss-Konservatorium München. Zusatzausbildungen absolvierte sie in Chorleitung, Komposition und Harmonielehre. Weitere Anregungen empfing sie von Persönlichkeiten wie Michele Campanella, Monica Leone und Wang-Ing Oei-Ong. Neben ihrer Karriere als Konzertpianistin ist sie auch eine passionierte Pädagogin und leitet, zusammen mit dem Pianisten Tommaso Farinetti, ein erfolgreiches Klavierstudio. Serena Chillemi lebt und arbeitet in München (serenachillemi.com).

Der Komponist



„Außergewöhnliche schöpferische Ansätze“ und „Klangräume von glitzernder Schönheit“ nehmen Kritiker an den kompositorischen Arbeiten von Michael Bastian Weiß wahr, man „vergißt schlicht“, so urteilte die *Süddeutsche Zeitung*, „komplexer zeitgenössischer Musik zuzuhören“. Er arbeitete und arbeitet mit Persönlichkeiten wie etwa Christel Loetzsch, Andreas Skouras, Tobias Lindner, Thomas Irnberger, Peter Sadlo†, Amadeus Wiesensee und Christian Gerhaher zusammen. Seine Debüt-CD wurde in der *Zeit* als eines der „Besten Alben des Jahres“ verzeichnet. 2023 wurde das von ihm konzipierte Programm *Denken ist Singen* in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste uraufgeführt. Michael schrieb Musik für Orchester, Kammermusik, Klavier solo, für das Musiktheater und bislang fünf Liederzyklen. Aufträge wurden ihm u. a. von „les muséiques“ Basel, dem aDevantgarde-Festival München sowie den Konzertfreunden Straubing erteilt.

Während des Kompositionsstudiums an der Münchner Musikhochschule (Prof. Hans-Jürgen von Bose), das er mit dem Meisterklassendiplom abschloß, promovierte er außerdem in Philosophie (Prof. Günter Zöller); 2016 erfolgte die Habilitation. Neben seiner kompositorischen Tätigkeit lehrt er als Professor für Philosophie an der LMU München und an der HMTM. Er veröffentlichte zwei Bücher (zur Ästhetik und zur Transzendentalphilosophie). Derzeit schreibt er an einer Musikphilosophie und an einem Stück für Kammerorchester. Michael Bastian Weiß lebt und arbeitet in München.

READING, COMPOSING, AND SINGING ERICH KÄSTNER
A Literary and Musical Program

Erich Kästner had already made himself unpopular with the National Socialists in the final years of the Weimar Republic with his novel *Fabian / Der Gang vor die Hunde* (1931/2013) and with some of his poems *(Die andere Möglichkeit; Das Führerproblem, genetisch betrachtet)*, yet he did not emigrate in 1933. He stood in the audience at Berlin´s Opera Square and watched as his books were burned and denounced by Goebbels´s fiery pronouncements; and in the early years of the dictatorship, he was more or less successfully occupied with earning a living as a banned writer.

He developed several underground strategies: publishing lighthearted plays under the pseudonyms of friends, having his novels printed abroad (they could be imported until about 1938), and writing two screenplays. *Münchhausen* was indeed filmed in 1943 as a UFA anniversary film starring Hans Albers, a film based on a screenplay by Berthold Bürger about one of the most popular liars in German history. It contains contemporary elements as well as some double entendres, and there´s a Hitler parody, lasting just a few seconds: Cagliostro, a friend of Münchhausen´s, flies into a rage, rolls his eyes, and threatens to invade Poland. This film, in any case, was enough to lead to a total ban on Kästner; all his painstakingly constructed strategies were rendered useless. From 1943 onward, he had to live off his savings and friends; his Berlin apartment had been bombed, and he found refuge with his partner Luiselotte Enderle in Babelsberg, occasionally changing his lodgings with light luggage – a common underground strategy. After all, he had been arrested twice by the Gestapo, albeit only for a few hours each time.

In this situation, he began to write epigrams alongside his shorthand war diary, the *Blue Book*. He wrote to an acquaintance that while “Lottchen is working on the construction of the tower in Babelsberg”, he sat in her “still habitable ´half´ room, reading” “laying epigram after epigram (until the kilogram is full) [...], sketching out plays, fetching spinach, or working on my marching song for the German infantry, which deals with the difficulties of population policy after the war”: a caricature of the contemplative poet´s life that Kästner was forced to lead.

His epigrams were published in a collected edition after the war as *Kurz und bündig* (1948). Kästner´s interest in this most concise form of poetry suited his inclination toward the punchline, toward laconicism. Epigrams were in keeping with the times; they were a kind of glass bead game, requiring ample time, little space, minimal materials, and precision. One epigram´s title reads: “He who has something to say / is in no hurry. / He takes his time and says it / in one line”. The printed volume was preceded in 1943 by a manuscript entitled *Sprüche und Widersprüche* (Sayings and Contradictions), which can be reconstructed from lists in his literary estate. Kästner made significant

selections and rearrangements for publication. Heinrich Detering has pointed out that this was the "most daring publication of the Nazi era" on which Kästner was working, apparently spurred on by the unexpected opportunity to write the *Münchhausen* screenplay. The "consequences", according to Detering, "that an actual publication would have had are unimaginable". Thus, the epigram *Evening Prayer* 1943 turns the threat of the bombing raids against the Nazi regime itself –

"We huddle in modern catacombs.
(War again, and not to my liking!)
Protect us, Lord, from all foreign bombs
and, if you can, also from our own anti-aircraft guns".

Many of the seemingly general epigrams can be related to the concrete life situation of someone whose life was completely forbidden, some of those printed later ("Let´s be honest: / Life is always / life-threatening") as well as those published posthumously ("Spring, most pious quarter of the year on earth: / Will I live to see you many more times?"). That he wanted to "persevere" against all odds is equally clear; as long as "even one person still believes in you", reads a posthumous epigram from the typescript, "you have no right to despair personally". In a well-known text that addresses the question of the failure to emigrate, one can discern, in the year of its creation, 1943, a fatalism with which the newly imposed withering is accepted. Against the historical context, this epigram hardly sounds like a defiant justification:

"I am a German from Dresden in Saxony.
My homeland will not let me go.
I am like a tree that – grown in Germany –
if need be, withers in Germany."

Michael Bastian Weiß selected a number of these epigrams for his cycle *Moralische Lieder nach Kästner* (Moral Songs after Kästner). The cycle was composed in 2014 and 2017 and premiered in 2022 at the conference "Kästners Humor. Zwischen subjektiver Disposition und objektiver Erfordernis" (Kästner´s Humor: Between Subjective Disposition and Objective Necessity) at the International Youth Library, Blutenburg Castle, by Jenavieve Moore and Serena Chillemi. Lisa Wagner read previously unknown stories by Erich Kästner.

Kästner´s epigrams from *Kurz und bündig* (Short and Sweet) proved musically suitable for Weiß: brevity, concise language, and frequent rhyme all align with musical parameters. The fact that the epigrams always end with a

punchline presents a challenge to the composer, who must make this punchline audible. Weiß´ selection follows associations that the content of the epigrams evokes not only in him—metaphysical (the appearance of God at the train station), theological (a man at the window, yearning senselessly and stretching in longing, then resembling the crucified Christ), existential-philosophical (the connection between conception, funerals, and generally practical, practical doom), historical (the SA man and the old Jew), and aesthetic (the realization that the author is not present in the texts, just as the photographer is not present in the picture). He was also drawn to some of the images, such as the mouse in the trap, Clio as the muse of history, and the ringing of bells, which can mean all sorts of things, but nothing really specific.

To the obvious question of what remains for the music to do with such pointed, even highly musical texts, Weiß replies that he has perhaps, for the first time, so consistently resisted looking inward. Instead of navel-gazing at his own compositional subjectivity ("expression"), he favored an objectifying reference to a broad repertoire of existing musical practices: the broken music box that his own daughter had put in her mouth as an infant, which now plays only unconnected but tonally linked notes instead of a melody (*Das Verhängnis* [The Doom]); the harmonica, which, indifferent as the muse of history, oscillates only between two major chords; an inhuman techno beat for the musically dead SA man and, in contrast, an imagined Jewish folk music, along with a modern chorale (*Soll und Haben* 1952 [Debit and Credit 1952]) and the recourse to canonic techniques (*Es läuten die Glocken* [The Bells Are Ringing]). Kästner´s most famous epigram, which succinctly captures the primacy of the practical and has rightly become proverbial ("Es gibt nichts Gutes/außer: Man tut es" [There is nothing good/except: One does it]), was set to music in three attempts. Here, a compositional, rudimentary, cycle-forming element is introduced into a collection that otherwise merely follows the principle of sequence – *Moral III*, now self-reflexive after all, presents mini-reprises from the preceding songs. The music creates connections here that are avoided in the texts.

A few songs from the still-in-progress cycle *Minuten* (Minutes) have been added; their texts, drawn from the repertoire of German poetry, were again selected according to the parameter of brevity – the composer can create a small picture here, analogous to the possibilities of writers or visual artists, instead of a wall-covering one.

For this album, Lisa Wagner has recorded some of Kästner´s lesser-known stories, dating from the years 1924 to 1928 (*Anitas Weißfüchse* [Anita´s White Foxes], *Die Reisen des Amfortas Kluge* [The Travels of Amfortas Kluge], *Spuk in Genf* [Haunting in Geneva]). They show, sometimes in tones not typically associated with Kästner, how much this genre was an experimental field for him, in both nonsense and harsh social realism. *Briefe an mich selber* (1940) (Letters to Myself), however, were written under the Nazi dictatorship, with no prospect of publication

in the foreseeable future; they, too, are by no means merely a joke, but rather an attempt, despite their apparent comfortable tone, to explore his feelings about life during those years, without a single explicitly historical detail. He writes of the “wall of glass”, his feelings of loneliness, melancholy, and resignation, against which he constantly fought – most of his friends had emigrated, and the great dying of the years of war and dictatorship did not spare his immediate circle. The postwar Kästner, after a brief glimmer of hope for a new beginning, would be a different author.

Sven Hanuschek

Prof. Dr. Sven Hanuschek, literary scholar at LMU Munich, is the author of the groundbreaking Kästner biography *Keiner blickt dir hinter das Gesicht* (No One Looks Behind Your Face, 1999). His other significant publications include the first biography of Elias Canetti (2005), extensive studies on Heinar Kipphardt (1993/96/97), Arno Schmidt (2022), Laurel & Hardy (2010) and the P. E. N. (2011). Numerous essays and editions (Kästner/Canetti).

A note on the song cycle´s title. Those who set Kästner´s works to music have predecessors. The sphere of chanson, revue and cabaret is also perceptible when reading texts that have not yet been set to music. As a composer, one can ignore such references or respond to them. The latter is more interesting because something else is added to one´s own work, thereby mirroring the auctorial perspectives into infinity, so to speak. Considerations of this kind led to the idea of relating the individual songs to each other and separating them from each other in such a way that they all have tonally based melody and harmony as their basis. The working title was therefore, very technically, “Tonal Songs”. The second, slightly frivolous idea,“Light Songs”, quickly proved unsuitable, because they are certainly not easy to sing. The solution was ultimately found in the title of Kästner´s most famous epigram, “Morality” – a term that sounds more ironic today than it is meant to be, because it has been defamed for so long. But “Moral Songs” not only encompasses Kästner´s deeply humane attitude – let´s not kid ourselves, it´s a good thing to at least try to do good.

Michael Bastian Weiß

Illustrations

Rudi Hurzlmeier is one of the most renowned representatives of ‘comic art’ in the German-speaking world, founder of the artist dynasty ‘The Hu’ and permanent contributor to the satirical magazine TITANIC. He has also produced countless contributions for major magazines such as Stern, Spiegel Online, Penthouse, Die Zeit, Eulenspiegel and

many more. He has published over 40 books to date and his pictures have been shown in over 150 exhibitions in Germany and abroad.

The Narrator

Lisa Wagner is a renowned stage actress who has also gained popularity through her work in film and television. At the Munich Residenztheater, she was most recently seen in Robert Icke´s *Die Ärztin* and Yasmina Reza´s *James Brown trug Lockenwickler*. At the Vienna Burgtheater, she appeared in Tennessee Williams´ *Orpheus steigt herab*, directed by Martin Kusej. Lisa Wagner is currently nominated for the Grimme Prize for the Danish-German drama series *Die Affäre Cum-Ex*, an award she has already won twice. She first received the Grimme Prize for her role as a defense attorney in the 2012 *Tatort: Nie wieder frei sein* episode (which also won the Bavarian Television Award). From 2014 to 2021, she played the headstrong Detective Heller in the eponymous TV series. Lisa Wagner made her film debut in 2006 in *Shoppen* (Bavarian Film Award), and since then has worked with renowned directors such as Doris Dörrie, Andreas Dresen, and Wolfgang Murnberger. She received the German Film Award “Lola” in 2025.
Born in Kaiserslautern, she secured a permanent engagement at the Bavarian State Theatre under the artistic direction of Dieter Dorn while still a student at the August Everding Theatre Academy. There, she performed in productions including his staging of *Das Käthchen von Heilbronn, Romeo und Julia* (directed by Tina Lanik), and *Mutter Courage und ihre Kinder* (directed by Thomas Langhoff). Lisa Wagner lives and works in Munich.

The Singer

The singer Jenavieve Moore – described as a “musician of exceptional talent” – is a soprano with a “sparkling voice paired with the utmost virtuosity, precision, and beauty”. The Canadian performs internationally in oratorio and concert singing, as well as on the operatic stage, where she has sung roles such as Donna Anna, Micaela, and the eight different roles in Judith Weir´s one-woman opera *King Harold´s Saga*. As a soloist, Jenavieve has performed with orchestras including the Toronto Symphony Orchestra under Sir Andrew Davis, the London Philharmonic Orchestra under Ben Gernon, and Brett Dean´s *Wolf-Lieder* with the London Symphony Orchestra under the composer´s direction. Jenavieve´s career began with a bang when she stepped in at short notice at London´s Barbican Centre to sing the soprano part in Verdi´s Requiem at the opening concert of the 2014/2015 season, to critical acclaim. Since then, she has made her debut at venues including the Royal Festival Hall, the Royal Opera House in London, the Heidelberg Spring Music Festival, and the Xi´an Concert Hall in China. Jenavieve Moore has received numerous awards, including the Jury Prize at the Pustina International Vocal Competition, First Prize at

the Dean & Chadlington Festival Competition, the Belle Shankman Award for the Arts from the Canadian Embassy, and the Drake Calleja Foundation Award from tenor Josef Calleja.
Jenavieve studied with Yvonne Kenny at the Guildhall School of Music and Drama in London and with Helga Tucker at the Royal Conservatory of Music in Toronto, where she also earned diplomas in piano and flute. She lives and works in Munich (jmooresoprano.com).

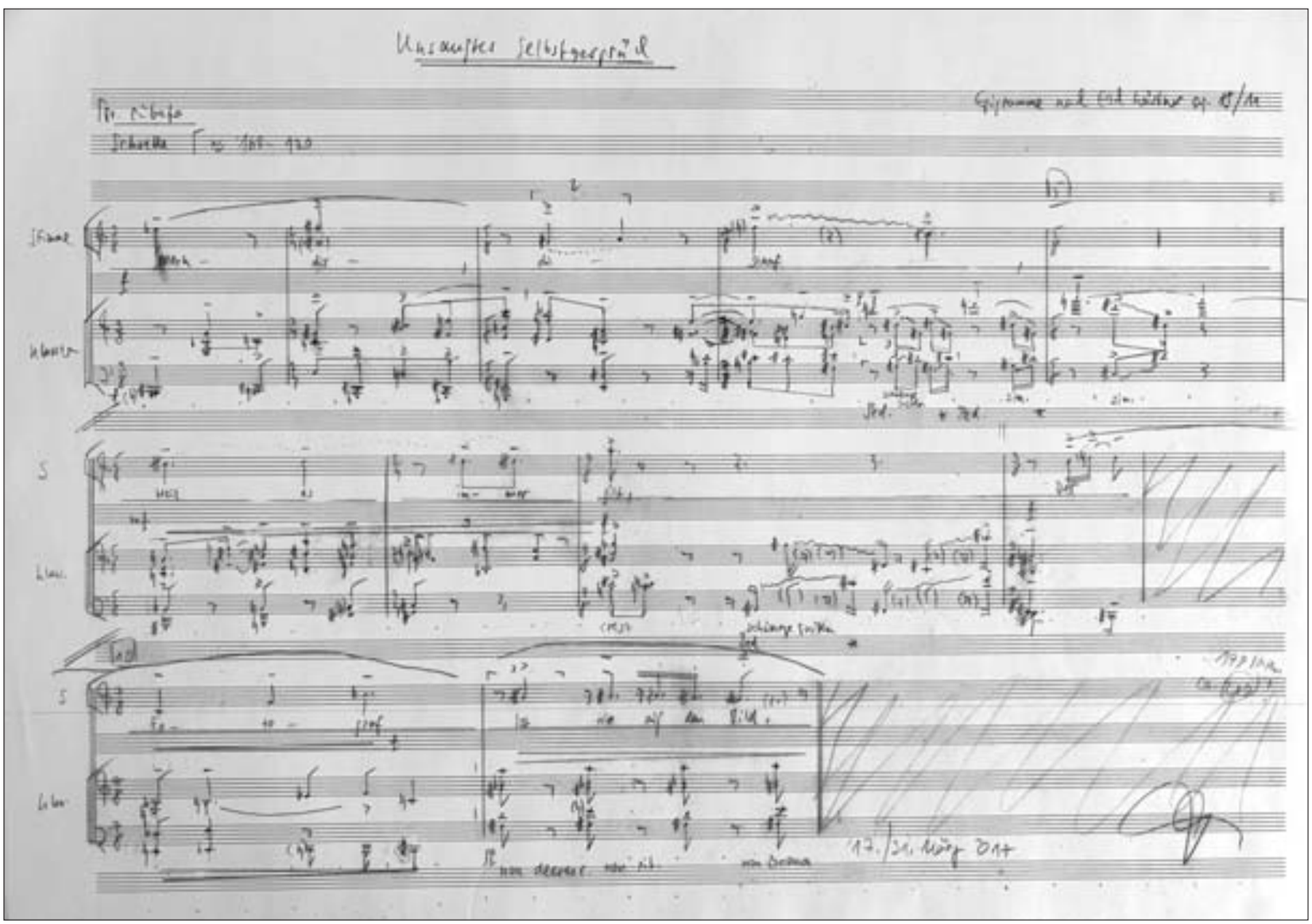
The Pianist

Critics and colleagues praise the versatile pianist Serena Chillemi for her “strong stage presence”, her “profound interpretative mastery”, and her “instinctive, captivating musicality”. A brilliant soloist and sought-after chamber musician, she performs regularly at venues such as the Teatro di Marcello in Rome, the Naviglio Piccolo in Milan, the Sala RAI in Palermo, the Gasteig´s Small Concert Hall, Nymphenburg Palace, and the Allerheiligen-Hofkirche in Munich. Serena´s first CD, *SoloPiano*, featuring works by Beethoven, Chopin, Franck, and Debussy (Auris Aurea), was enthusiastically received, as was the album *Les Affinités*, which she recorded with clarinetist Michele Carulli (Da Vinci Classics).
Born in Catania, Sicily, Serena Chillemi earned her first degree at the Conservatorio “Antonio Scontrino” in Trapani, followed by artistic and pedagogical diplomas in the class of Prof. Thomas Böckheler at the Richard Strauss Conservatory in Munich. She completed additional training in choral conducting, composition, and harmony. She received further inspiration from figures such as Michele Campanella, Monica Leone, and Wang-Ing Oei-Ong. In addition to her career as a concert pianist, she is also a passionate teacher and runs a successful piano studio together with pianist Tommaso Farinetti. Serena Chillemi lives and works in Munich (serenachillemi.com).

The Composer

Critics note “extraordinary creative approaches” and “soundscapes of shimmering beauty” in the compositional work of Michael Bastian Weiß; one “simply forgets”, as the *Süddeutsche Zeitung* judged, “to listen to complex contemporary music”. He has worked and continues to work with figures such as Christel Loetzsch, Andreas Skouras, Tobias Lindner, Thomas Irnberger, Peter Sadlo†, Amadeus Wiesensee, and Christian Gerhaher. His debut CD was listed in *Die Zeit* as one of the “Best Albums of the Year”. In 2023, his program *Thinking is Singing*, conceived by him, premiered at the Bavarian Academy of Fine Arts. Michael has written music for orchestra, chamber music, solo piano, music theater, and, to date, five song cycles. He has received commissions from, among others, Les Muséiques Basel, the aDevantgarde Festival Munich, and the Straubing Concert Society.

During his composition studies at the Munich University of Music and Performing Arts (Prof. Hans-Jürgen von Bose), which he completed with a master´s degree, he also earned a doctorate in philosophy (Prof. Günter Zöller); he received his habilitation in 2016. In addition to his compositional work, he teaches philosophy as a professor at LMU Munich and the Munich University of Music and Performing Arts (HMTM). He has published two books (on aesthetics and transcendental philosophy). He is currently working on a book on the philosophy of music and a piece for chamber orchestra. Michael Bastian Weiß lives and works in Munich.



Liedtexte

Michael Bastian Weiß *Moralische Lieder* op. 18 (I – XIV)
für Stimme und Klavier, Mundharmonika und chinesische Rezitationsplättchen
nach Epigrammen aus *Kurz und bündig* von Erich Kästner
Sven Hanuschek zugeeignet

2 *Vorwort*

Im Einfall liegt das Geheimnis, in der Prägung steckt die Kunst des Epigramms. Es soll „Erwartung“ wecken und pointierend „Aufschub“ geben. So hat es Lessing formuliert ... Ein beliebiges Beispiel mag die Doppelregel veranschaulichen, und zwar ein Vierzeiler, dessen Verfasser wohl kaum in den Verdacht geraten wird, Scaligers, Boileaus, Batteux´, Lessings und Herders Theorien über das Epigramm studiert zu haben. Der Vierzeiler steht, in ungelenken Lettern, auf einem Tiroler Marterl und ist dem Andenken an einen tödlich verunglückten Holzknecht gewidmet. „Es ist nicht weit/zur Ewigkeit“ lautet die gewagte, Erwartung weckende Behauptung. Und die den verweilenden Wanderer Aufschluß erteilenden, wahrhaftig überraschenden Beweiszeilen: „Um acht ging Martin fort/um zehn Uhr war er dort“. Von Meleager und Martial bis zu Martins Marterl - das Gesetz wird von allen respektiert, auch von denen, die es gar nicht kennen.

„Es ist nicht weit / Zur Ewigkeit
Um acht ging Martin fort, / Um zehn Uhr war er dort“.

3 *Der Bahnhofsvierzeiler*

Jeden Abend stand er an der Sperre,
ein armer, alter, gebeugter Mann.
Er hoffte, daß einmal Gott ankäme!
Es kamen immer nur Menschen an.

4 *Es läuten die Glocken*

Wenn im Turm die Glocken läuten,
kann das vielerlei bedeuten.
Erstens: daß ein Festtag ist.
Dann: daß du geboren bist.
Drittens: daß dich jemand liebt.
Viertens: daß dich´s nicht mehr giebt.
Kurz und gut, das Glockenläuten
hat nur wenig zu bedeuten.

5 ***Moral I***
Es gibt nichts Gutes
außer: Man tut es.

6 ***An die Maus in der Falle oder Freiheit und Christentum***
Du rennst im Kreis und suchst ein Loch?
Du rennst umsonst! Begreif es doch!
Besinn dich!
Ein einz´ger Ausweg bleibt dir noch:
Geh in dich!

7 ***Als die Synagogen brannten***
Der junge SA-Mann:
Wo steckt Jehova nun, der nie verzeiht?
Ist er, Adresse unbekannt, verzogen?

Der alte Jude:
Gibt´s einen Gott, gibt´s auch Gerechtigkeit.
Wenn´s keinen gibt, was braucht es Synagogen?

8 ***Das Verhängnis***
Das ist das Verhängnis:
Zwischen Empfängnis
und Leichenbegängnis
nichts als Bedrängnis.

10 ***Über die Ursachen der Geschichte***
Wenn Klio, die Muse, sich schlafen legt,
umwölken sie Traumgesichte.
Und daß sie die Glieder träumend bewegt,
bewirkt Geschichte.

Doch was Klio träumt und was wirklich geschieht,
verhält sich, nach grauem Gesetz,
wir ihr zuckender Arm, wie ihr flatterndes Lid
zum Knarren ihres Betts.

11 ***Soll und Haben 1952***
Genarrt, enttäuscht und unverfroren
und mit dem Sterben sehr intim,
habt ihr, mitsamt der Furcht vor ihm,
die Ehrfurcht vor dem Tod verloren.

12 ***Moral II***
Es gibt nichts Gutes
außer: Man tut es.

13 ***Unsanftes Selbstgespräch***
Merk dir, du Schaf,
weil es immer gilt:
Der Fotograf
ist nie auf dem Bild.

14 ***Moral III***
Es gibt nichts Gutes
außer: Man tut es.

15 *Der Mensch ist sein eigenes Gefängnis*
Nachts manchmal, wenn er am Fenster lehnte
und die ungezählten Sterne sah,
kam es vor, daß er sich sinnlos sehnte
und die Arme hob und sehnend dehnte:
Und dann stand er wie gekreuzigt da.

16 *Nachwort*
„Es ist nicht weit / Zur Ewigkeit
Um acht ging Martin fort, / Um zehn Uhr war er dort".

5 Lieder aus *Minuten* op. 17

18 *Joseph Haydn* (Eduard Mörike)
Manchmal ist sein Humor altfränkisch,
ein zierliches Zöpflein,
Das, wie der Zauberer spielt,
schalkhaft im Rücken ihm tanzt.

19 *Die echte Träne* (Justinus Kerner)
Die echte Träne bleibt im Auge stillestehn,
Sie fällt zur Erde nicht, kein andres darf sie sehn,
Kein andres spricht von ihr
in Mitleid nicht noch Spott,
Daß sie geweinet ward, weiß eines nur und Gott.

20 *Alle sind besser* (Klabund)
Alle sind besser
Als ich.
Lilie gegen Messer,
Kuss gegen Stich.

Lächeln gegen Zähne,
Herz gegen Stein.
Ach ich sehne
Mich all-ein.

21 *Beruhigung* (Jakob Michael Reinhold Lenz)
Gott ein Gott der Liebe!
Jedes Schicksals Vater Gott!
Und ich weine?

22 *Der Schuß* (Christian Morgenstern)
„Nimm die Fahne!" – „gib!" – und weiter –
Leichenhügel – Gräben – Hecken –
Donnern – Brausen – Knattern – Pfeifen –
Stöhnen – Schreien – Wimmern – Schnaufen –
Pulverschleier – Kugelregen –
„vorwärts, Kameraden!" – „hurra!" –
blaue Gruppen – springend – stürzend –
Flüche – Bitten – Seufzer – Pfiffe –
Tiergesichter – Fetzen Fleisches –
Blut in Rinseln – Bächen – Lachen –
wildgewälzte Pferdeleiber –
Sterbende – zerstampft – zerrissen –
Arme – Hände – hemmend – heischend –
fortgestoßen – „vorwärts!" – „hurra!" –
„nieder!" – „Feuer!" – „auf!" – „Attacke!" –
„ah!" – „da!" – „Mar–!" – „ich!" – „hier!" –
„die Fahne!" – –
Und ich stürze tot zusammen.
Jäh schreck´ ich auf –:
Im Hause fällt ein Schuß.

Ein ganz herzlicher Dank sei gesagt: den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Schloß Blutenburg; dem Förderverein Erich Kästner Forschung e. V.; Rudi Hurzlmeier; Sven „Widmungsträger“ Hanuschek; Andreas Herrmann. Und Stefanie Rabenau.

Aufnahme:	02/2022 – Saal auf Schloß Blutenburg, München
Tonmeister:	Andreas Ziegler
Aufnahmeleitung:	Michael B. Weiß, Andreas Ziegler
Mastering:	07/2026 – afz-music.com
Producer:	Andreas Ziegler
Layout:	Yvonne Geyer
Illustrationen:	Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers Rudi Hurzlmeier (Cover, Rückseite, Photomontage „Der Fotograf ist nie auf dem Bild“ 2025)
Photos ©:	Jeanne Degraa (Lisa Wagner); Mary Goldau (Jenavieve Moore); Massimo Fiorito (Serena Chillemi); Rudi Hu (Rudi Hurzlmeier); Gustav Eckart (Sven Hanuschek); Stefanie Rabenau (Michael B. Weiß, Manuskript Digipack innen und Booklet S. 19)
Übersetzungen:	privat

℗ 2026 + © 2026 TYXart© Germany, Andreas Ziegler
“Modern Classics” is a TYXart© series
ISRC GEMA LC28001 handmade music *AI-free*

Order No. / Bestell-Nr. / n° de cde / 注文番号: TXA20150
GTIN (EAN): 4250702801504 | ISRC: DEPU72015001 … DEPU72015023
All rights reserved. All trademarks, logos, texts and photos are protected.

Made in Germany – for a worldwide community of creative music-lovers.
www.TYXart.de | www.TYXart-records.com

24/96 Bit kHz AUDIOPHILE RECORDING
HIGH DEFINITION MASTERING FOR CD

TYXart
LC28001
TXA20150

ERICH KÄSTNER

Der Fotograf ist nie auf dem Bild



MICHAEL BASTIAN WEISS

EIN LITERARISCH - MUSIKALISCHES PROGRAMM

MIT

LISA WAGNER

JENAVIEVE MOORE

SERENA CHILLEMI

FOTO RUDI HURZLMEIER (NICHT AUF DEM BILD)